



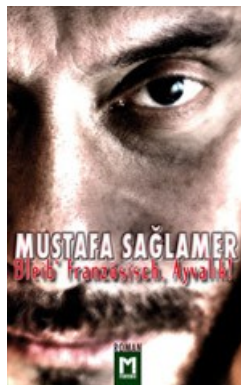
manzara

Leseprobe aus:

Mustafa Sağlamer

Bleib' französisch, Ayvalık!

Aus dem Türkischen von Dilşad Budak



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter manzara-verlag.de

Sie, das war das Mädchen aus dem Kassettenspieler.

Die, die den Vorbeilaufenden pausenlos frohlockend zurief, sie sollten doch ihre Ausweise einschweißen lassen. Mahmut, der mittlerweile etwas Geld in der Tasche hatte, kaufte abends auf dem Nachhauseweg am Kiosk an der Ecke seine kleine Flasche Raki, deckte den Tisch mit bescheidenen Speisen und betätigte die Einschalttaste des Kassettenspielers: „Sehr geehrte Bürger, ich bitte Sie um Aufmerksamkeit... Hier können Sie Ihre zerfallenen, verschlissenen Studentenausweise...“ Mahmut war zu dem Mann aus jener Geschichte geworden, die Mrs. Miles im letzten Jahr der Mittelstufe eine Woche lang behandelt und sie anschließend darüber eine Klausur hatte schreiben lassen. Das war jener Mann, der eine Etagere ersteigert hatte, die seit einem Jahrhundert verschlossen war und in der er, nachdem er sie von einem Schlosser hatte öffnen lassen, ein langes Haar fand und sich in dessen Besitzerin verliebte. Dabei müsste die Frau zu dem Zeitpunkt, falls sie überhaupt noch lebte und ihr Haar bis dahin gewachsen war, 103 Jahre alt sein. Der Protagonist der Geschichte hatte sich also in eine mit 99-prozentiger Wahrscheinlichkeit tote Frau verliebt. Wenn das Haar da hineingeraten war, als die Frau in ihren Vierzigern war, dann waren sogar ihre Knochen längst verfault. Und Mahmut, der damals nur 95 Punkte für die Klausur bekommen hatte, weil er an einer Stelle „hairs“ geschrieben hatte, war jetzt in einer ähnlichen Situation.

Wann war überhaupt das Kassettenband aufgenommen worden? Selbst wenn die Aufnahme erst kürzlich gemacht worden war, wie alt war die Frau zu dem Zeitpunkt gewesen? Ihre Stimme ließ ja vermuten, dass sie um die Dreißig war, aber wie sah sie wohl aus? Selbst wenn sie hübsch sein sollte - wäre eine Frau, die mit ostanatolischem Akzent sprach, überhaupt etwas für Mahmut? ... Aber was konnte man dazu noch sagen, so war der Mensch eben. Der Eine verliebte sich, weil er ihren Zeh so schön fand, der Andere verlor sein Herz an ein klitzekleines Lächeln. Selbstverständlich waren Einsamkeit und Zurückweisung der Grund dafür, dass Mahmut sich von dieser

Stimme hatte derart mitreißen lassen. Und natürlich auch, weil er nicht wusste, wonach er überhaupt suchte...

Er füllte Raki, Wasser und Eis in sein Glas und betätigte die Taste des Kassettenspielers: „Sehr geehrte Bürger, ich bitte Sie um Aufmerksamkeit.“ Nach diesen Worten drückte er auf die Stopp-Taste, nahm einen Schluck vom Raki und vom Wasser und einen Happen zu sich, und machte an der Stelle weiter, an der er aufgehört hatte. Der Text bestand sowieso nur aus sechzehn Wörtern. Er leerte sein Glas in ungefähr sieben Schlucken. Das machten für jeden Doppelten vier Wörter. Bis eine 35-Flasche geleert war, spulte er das Band manchmal fünfundzwanzig Mal, manchmal fünfunddreißig Mal zurück und hörte es sich von vorne an. Damit sein Schlaf nicht unterbrochen wurde, versuchte er wach zu bleiben, bis İzzetin zum Morgenbetet rief. Weil er sehr früh am Konsulatstor sein musste, blieben ihm nur noch zwei bis drei Stunden Schlaf und das war schon Grund genug, in eine andere Wohnung zu ziehen...

Er biss noch drei weitere Monate die Zähne zusammen, dann zog er in eine Erdgeschosswohnung in der Nähe von Haznedar. Im Vergleich zu seinem früheren Viertel war das hier Hollywood. Doch selbst dieser Vergleich wühlte ihn wieder auf. Denn der jüngste Sohn seines Onkels İsmail, der sich Mahmuts Geld bemächtigt hatte, pflegte oft genussvoll von seiner Zeit an der UCLA in Kalifornien zu erzählen, wo er Landwirtschaft studiert hatte. Einmal hatte Sercan vor dem Haus von Elizabeth Taylor, in deren veilchenblaue Augen er vernarrt gewesen war, die Nacht durchgemacht, nur um ein Autogramm von ihr zu kriegen. Liz lebte dort mit Larry Fortensky zusammen, der, wenn man ihre zweite Vermählung mit Richard Burton nicht mitzählte, ihr siebenter Ehemann war. Allein der Garten des Anwesens, das komplett mit englischen Antiquitäten ausgestattet war, hatte zweihunderttausend Dollar gekostet. Wenn man ihn dann fragte: „Alter, wo steckt Elizabeths Unterschrift nun?“, antwortete er jedes Mal: „Hey, erinnert mich bloß nicht daran. Ich hab völlig umsonst gewartet. Die Frau war wohl zu dem Zeitpunkt in ihrer Berghütte in der Schweiz.“ Vielleicht war das alles geflunkert, aber dass er an

der UCLA studiert hatte stimmte, und das reichte doch wohl, oder? ... Und er dagegen? War es möglich, dass er sich sogar darüber freute, in ein Unterschichtenviertel Istanbuls zu ziehen?

Er sagte sich: „Wenigstens kann ich nach vielen Monaten wieder sieben, acht Stunden ausgiebig pennen.“ Er schenkte Raki in sein Glas ein. Er bediente die Einschalttaste des Kassettenspielers. Noch bevor das Kassettenspieler mit der ersten Runde fertig war, sank er in einen süßen Schlaf...

Am nächsten Tag war es bereits fast Mittag, als er sich an seinen Verkaufstisch auf der Taksim Caddesi begab (Warum man diesen Wurm von Gasse als „Straße“ bezeichnete, war ihm zwar auch nicht ganz klar, aber nun ja). Wahrscheinlich hatte er eine Menge Kundschaft verpasst, doch um ehrlich zu sein hatte es sich gelohnt. Gott, hatte er gut geschlafen. Wie ein Baby. Und der Traum erst...

Irgendwann war er zwischendurch aufgewacht und mit dem Wunsch, dass sich der Traum wiederholen würde, erneut eingeschlafen. Und tatsächlich hatte sich der Traum an genau der Stelle fortgesetzt, wo er unterbrochen worden war.

Mahmut lag in dem Bett, in welchem er soeben eingeschlafen war. Und die Wohnung war die, in die er kürzlich eingezogen war. Es musste Nacht sein, denn er hatte sich eben erst hingelegt. Das Mädchen sprang mit der Scheu eines Rehs von dem Tisch herunter, auf dem der Kassettenspieler stand. Ihre nackten Füße waren so graziös, dass dabei kein Laut zu hören war. Sie trug ein transparentes blassrosa Nachthemd. Man konnte ihre Rundungen deutlich erkennen. Sie musste genau wie er vermutet hatte um die Dreißig sein. Aber ihr Körper wirkte sehr viel jünger. Sie trat heran, hob sanft die Decke und schlüpfte ins Bett. Mahmuts Herz pochte wie wild in seiner Brust.

„Liebst du mich wirklich so sehr?“, fragte das Mädchen.

„Wie ich noch nie eine Frau geliebt habe.“

„Doch was ist, wenn deine Träume nicht mit der Realität übereinstimmen?“

„Das ist unmöglich. Du bist meine zweite Hälfte. Dies wird mein Leben lang eine Tatsache bleiben.“

Mahmut umarmte das Mädchen, das mit dem Gesicht zu seinem Gesicht lag, ganz fest. Sie roch nach Jasmin. Die Lust, die er verspürte, als seine Brust ihre seidige Haut berührte, war unbeschreiblich. Als er in ihre zerzausten Haare fasste und sie zurückstrich, um ihr Gesicht sehen zu können, wachte er auf. In der Fortsetzung seines Traums passierte dasselbe. Er schaffte es einfach nicht, das Gesicht des Mädchens zu sehen...

Mahmut träumte denselben Traum mindestens einmal die Woche, bis zu jenem großartigen Tag, von dem er lediglich als dem Tag der „Verwirklichung des Wunders“ sprach. Und jedes Mal entzog sich ihm dieses Gesicht, an dessen Schönheit er kein bisschen zweifelte, in seinen Einzelheiten und blieb als dunkle Silhouette in der Verborgenheit...

Als er eines Abends seinen Verkaufstisch zusammenräumte, stand Hidir plötzlich auf der Matte. Nach dem Militärdienst war er in eine Anwaltskanzlei eingetreten, wo er bereits seit zwei Jahren arbeitete. Mahmut konnte sich einfach nicht erklären, wie der Junge mit dem bisschen Geld, das er verdiente, immer so gepflegt und schick aussehen konnte. Er mochte es, sich die Haare zu gelen, hatte dabei aber nicht so einen Klotz auf dem Kopf wie diese Vorstadtjungs, die sich monatelang nicht die Haare wuschen und sie stattdessen Schicht um Schicht zuschmierten. Obwohl er der Laufbursche war, hielten ihn die Beklagten und Kläger, die in die Kanzlei kamen, und sogar die Richter für den neuen Referendar...

„Heeey, mein lieber Hidir, du bist seit Tagen wie vom Erdboden verschwunden. Was ist los bei dir?“

„Ich war wirklich sehr beschäftigt, Bruder. Aber ich werde das heute wieder gut machen. Hier hast du sieben Ausweise. Die haben sie meinem Chef gegeben, für die Vollmachten. Bevor ich kam, habe ich zwar versucht sie etwas zu flicken, aber das ist dein Job...“

Er mochte diesen gutaussehenden, höflichen und aufgeweckten Jungen. Während er die Ausweise, die Hidir ihm gebracht hatte, einschweißte, dachte er bei sich: „Ich wünschte,